

Zweite Schlußfolgerung: Unsere Propagandisten müssen bei der Darlegung grundsätzlicher Fragen viel mehr als bisher an den eigenen Erfahrungen unserer Menschen, vor allem der älteren Arbeitergeneration, anknüpfen, müssen ihre Erinnerungen wachrufen und sie auf Grund ihrer eigenen Erfahrungen zu den richtigen Schlußfolgerungen führen. Dann werden wir endlich davon abkommen, unsere Zuhörer wie zahnlöse Säuglinge zu behandeln, indem wir ihnen jede Schlußfolgerung fertig vorgekaut auf drängen und einflößen. Eine wichtige Hilfe kann uns dabei die Auswertung der Materialien geben, die sich in den verschiedensten Archiven befinden. In den Archiven unserer Betriebe lagern unter Staub und Spinnweben Schätze solchen Materials, die nur darauf warten, gehoben und ans Tageslicht gefördert zu werden; sie nicht zu heben, heißt wertvolle Waffen für den Klassenkampf verrotten und verrostet zu lassen.

**Ein Propagandist darf nicht nur reden —
er muß verändern helfen**

Noch etwas haben wir bei dieser Arbeit mit den Meistern gelernt: Der Auftrag des Propagandisten ist nicht damit abgetan, daß er sein Seminar oder seine Lektion hinter sich gebracht hat, sondern er muß helfen, da zu verändern, wo es not tut. Als ich zum ersten Male mit den Meistern von HF sprach und dabei meine Verwunderung darüber äußerte, daß es bei ihnen keinen richtigen Tag des Meisters gibt, kam es zu einer heftigen Diskussion, deren Grundtenor war: „Wie oft haben wir schon gefordert, daß es anders wird! Immer wieder kamen neue Verantwortliche, jeder hat uns Versprechungen gemacht, aber geändert hat sich nichts!“ Auf meine Frage hin stellte sich heraus, daß sich die Meister allerdings

in dieser Frage noch nie an die Parteileitung gewandt hatten, nicht einmal die Genossen unter ihnen. Ich setzte mich daraufhin mit dem Parteisekretär, Gen. Jakobson, in Verbindung, und er legte fest, daß auf einer Leitungssitzung der Parteiorganisation die Durchführung des Meistertages behandelt wird. Der Genosse Arbeitsdirektor erhielt den Auftrag, sich vorher im KWO zu erkundigen, wie dort der Tag des Meisters durchgeführt wird. Auf der Leitungssitzung berichtete er darüber, und dann wurden Beschlüsse gefaßt, deren Durchführung gewährleistet wird, daß auch bei der HF mit den Meistern endlich systematisch politisch gearbeitet wird. Schon der nächste Meistertag hatte ein neues Gesicht. Der Arbeitsdirektor war selbst anwesend, nahm zu der schlechten Arbeit in der Vergangenheit Stellung und erläuterte, wie der Tag des Meisters in Zukunft aussehen wird. Nach dem Beispiel vom KWO wurde ein Meisterrat gewählt. Auch ein Vertreter der BGL war, wie auf der Parteileitungssitzung festgelegt, anwesend. Die Parteileitung selbst allerdings zeichnete sich durch Abwesenheit aus, trotz der Verpflichtung, daß zu jedem Tag des Meisters ein Mitglied der Parteileitung anwesend sein soll.

Dritte Schlußfolgerung: So, wie hier durch die Arbeit des Parteikabinetts von der Seite der Propaganda her der Anstoß zur Überwindung eines Übelstandes kam, kann das Heer unserer Propagandisten in ganz entscheidendem Maße bei der Beseitigung von Nachlässigkeit, Schlamperei und Mißwirtschaft, aber auch bei der Förderung des Neuen in den Betrieben Hilfe leisten. Erst dadurch werden die Propagandisten den wichtigsten Teil ihres Auftrages erfüllen: Das Vertrauen der Menschen zur Politik von Partei und Regierung festigen und stärken.

Kurt Gossweiler

L e s e r z u s c h r i f t

**Die Betriebsparteiorganisation muß sich auch
um die Arbeit der Kaderabteilung kümmern**

Genosse Walter Ulbricht sagte in seinem Schlußwort auf dem IV. Parteitag: „Die leitenden Parteiorgane haben sich vor allem mit dem Neuen, das sich entwickelt, zu beschäftigen, mit den fortschrittlichen Wissenschaftlern, mit den Aktivisten, die Neues schaffen, mit der Auswahl, Entwicklung und Schulung der Kader.“

Dieser Hinweis müßte jeden Genossen der Parteileitung und das Sekretariat der Betriebsparteiorganisation veranlassen, in einem Seminar mit den Genossen der Kaderabteilung die Aufgaben klarzulegen. Gleichzeitig müßte dabei festgelegt werden, welche Anleitung und Hilfe die Parteileitung geben wird.

Doch wie sieht es z. B. bei uns aus? Der 1. Sekretär der Betriebsparteiorganisation, Genosse Jakobson, war oft in der Kaderabteilung, er kritisierte auch unsere Arbeit, indem er darauf hinwies, daß wir unsere Aufgaben als Kaderinstruktoren nur dann lösen können,

wenn wir politisch an die Fragen herangehen. Aber die Hilfe beschränkte sich nur auf die Kritik. Durch Übernahme eines Kurzreferates im Seminar, durch die Teilnahme an einer Arbeitsberatung unserer Abteilung usw. würde uns die Leitung der Betriebsparteiorganisation besser helfen und anleiten können. Auch die Unterstützung des Genossen H e o f s , des Kadersekretärs der Betriebsparteiorganisation, beschränkte sich lediglich darauf, die Kaderinstruktoren mit Feuerwehreinsätzen zur Lösung manchmal nicht kadermäßiger Aufgaben zu belasten. Ich denke, seine Anleitung müßte vor allem darin bestehen, sich jeden Monat mit den Genossen der Kaderabteilung auf der Grundlage der Beschlüsse des IV. Parteitages darüber auszusprechen, wie die Aufgaben hoch besser gelöst werden können. Ich stelle mir die Anleitung der Genossen der Kaderabteilung durch die Leitung der Betriebsparteiorganisation wie folgt vor:

1. In individuellen Aussprachen stellen die Genossen der Leitung der Betriebsparteiorganisation fest, wie die Aufgaben, die der IV. Parteitag in der Verbesserung der Kaderarbeit beschlossen hat, von den Genossen in der Kaderabteilung gelöst werden können und welche Schwierigkeiten sich ergeben.

2. An Hand des Ergebnisses der bisherigen Kaderarbeit werden in monatlichen Beratungen mit allen Genossen Kaderarbeitern die Aufgaben besprochen. Es werden aber auch konkret die Maßnahmen festgelegt, die als Hilfe und Unterstützung von seiten der Leitung der Betriebsparteiorganisation notwendig sind.

Ich bitte die Genossen Kaderinstruktoren aus anderen Betrieben, ebenfalls zu berichten, wie sie mit den Leitungen ihrer Grundorganisationen zusammenarbeiten, damit wir aus ihren Erfahrungen lernen können.

(Dabei sollte auch die Anleitung durch die Betriebsleitung beachtet werden.

Die Red.) Paul Hennig
Kaderinstruktore im VEB HF,
Werk für Fernmeldewesen,
Berlin-Oberschöneweide